

schlägt vom Alten zum Neuen Testament, vom Judentum zum Christentum, wobei besonders auf die gemeinsamen, tief in das Alte Testament und seine Geschichte hinabreichenden Wurzeln verwiesen wird. Diese gemeinsame Grundlage macht Juden und Christen zu Brüdern und Söhnen desselben Vaters, die trotz der getrennten Wege stets aufeinander angewiesen sind.

F. Heinemann.

SCHARBERT, Josef: *Die Propheten Israels um 600 v. Chr.* Köln 1967: Verlag J. P. Bachem. 514 S., Ln. DM 45,—.

Bei Erscheinen seines Buches „Die Propheten Israels bis 700 v. Chr.“ (vgl. Ordenskorrespondenz 7 [1966] 325 f.) hatte Vf. weitere Bände über den Prophetismus Israels angekündigt. Der zweite Band liegt nunmehr vor und behandelt die Propheten aus der Zeit um 600 v. Chr. An der Zielsetzung und Anlage des Werkes hat sich nichts geändert. Es wendet sich an einen größeren Leserkreis, der in die Verkündigung der alttestamentlichen Propheten eingeführt werden soll. Das geschieht nicht in Form eines fortlaufenden Kommentars, auch nicht durch eine systematische Darstellung der Theologie der Propheten, sondern durch Auslegung einzelner bestimmter Texte, die auf den jeweiligen Propheten selbst zurückgehen. Im Vergleich zum ersten Band sind die Literaturhinweise vermehrt worden, um dem Nichtfachmann Hilfen für ein persönliches Weiterstudium an die Hand zu geben.

Die Botschaft der Propheten war stets geschichtsbezogen. Darum ist es nur konsequent, wenn Sch. großen Wert auf die Darstellung des geschichtlichen Hintergrundes legt und häufig Abschnitte einschaltet, die den Geschichtsverlauf einzufangen versuchen. Das geschieht auch in dem neuen Band. Gleich am Anfang steht ein Kapitel über die Geschichte des Reiches Juda vom Regierungsantritt des Manasse 693 v. Chr. bis zum Tod des Königs Josia 609 v. Chr. (S. 11—20). In diese Zeit fällt sehr wahrscheinlich die Wirksamkeit der Propheten Sephanja, Habakuk und Nahum, deren Botschaft in den drei folgenden Kapiteln dargestellt wird (S. 21—60). Sch. wendet dabei immer dasselbe Verfahren an. Zunächst nimmt er zu den Einleitungsfragen Stellung, wie Datierung, Gliederung und Komposition eines Buches (die sammelnde und ergänzende Tätigkeit des Redaktors), dann legt er im Hauptteil jene Sprüche und Gedichte aus, die seiner Meinung nach auf den Propheten selbst zurückgehen. Die Kapitel 5—10 gelten der großen Gestalt und dem Werk des Propheten Jeremias (S. 61—271). Nach einem Überblick über die Entstehung und gegenwärtige Gestalt des Buches Jeremias, behandelt Vf. die vier Schaffensperioden des Propheten. Die drei letzten fallen in die unruhige Zeit vom Tod des Königs Josia bis zum Fall Jerusalems 589 v. Chr., die wiederum in einem eigenen vorangestellten Kapitel im Zusammenhang dargestellt wird (S. 128—135). Als letzter Prophet kommt in diesem Band dann Ezechiel zu Wort. Seine Verkündigung wird vom einschneidenden Ereignis der Zerstörung Jerusalems geprägt und in zwei Hälften aufgeteilt. Entsprechend behandelt Vf. die Tätigkeit des Propheten in zwei Kapiteln, die Zeit vor und die Zeit nach dem Untergang der Stadt (S. 302—458). Ein besonderes Kapitel klärt auch hier zunächst die Probleme, die sich auf das Buch als Ganzes beziehen (S. 302—458). Die Exegese einzelner Einheiten aus den beiden Prophetenbüchern kann verständlicherweise nicht auf alle Fragen eingehen, die mit der Prophetie des Jeremias und Ezechiel zusammenhängen. Sch. holt das in einem eigenen Kapitel nach, das die Eigenart und die Bedeutung der Prophetie der beiden großen Propheten würdigen will (S. 459—478). Abgerundet wird das Bild dieser Epoche Israels mit einigen „Stimmungsbilder(n) aus der Zeit nach dem Untergang Judas“ (S. 479—499). Gemeint sind damit das kleine Büchlein des Propheten Obadja, das Buch der Klagelieder und einige Psalmen, die von der Trauer über das zertörte Heiligtum und die verwüstete Stadt sprechen. Gründlich gearbeitete Stellen-, Namen- und Autorenregister, sowie einige Karten und eine Zeittafel bilden auch den Schluß dieses zweiten Bandes.

Ein so großes Unternehmen, wie es Sch. in Angriff genommen hat, bietet selbstverständlich immer Möglichkeiten der Kritik, zumal viele Detailfragen der Prophetenforschung noch immer offen und umstritten sind. Der Entwurf als Ganzes verdient jedoch volle Anerkennung, weil er das leistet, was er sich zum Ziel gesetzt hat. Der Leser wird wirklich an den Kern der prophetischen Botschaft herangeführt und mit einem gewichtigen Teil des alttestamentlichen Schrifttums vertraut gemacht, wenn er die Mühe auf sich nimmt, dieses gewiß nicht immer leicht geschriebene „Arbeitsbuch“ gründlich durchzulesen. Hinter jeder Seite steckt viel Mühe und Anstrengung, die noch im Stil zum Durchschein kommt. Trotz sicher guten Bemühens ist es nämlich dem Vf. nicht immer gelungen, eine einfache Sprache

zu finden. Gelegentlich haben sich in den Text Begriffe eingeschlichen, die zwar dem Exegeten vertraut, dem durchschnittlichen Leser aber unbekannt sind (schon auf S. 11 taucht der „deuteronomistische Geschichtsschreiber“ auf, aber erst drei Seiten später erfährt der Leser, wer damit gemeint ist). Die Erweiterung der Literatur ist sehr zu begrüßen. Wenn sie auch jetzt keine Vollständigkeit anstrebt, so sähe man vielleicht doch gern unter der Jeremiasliteratur die (wenn auch umstrittene) Monographie von H. Graf Reventlow, Liturgie und prophetisches Ich bei Jeremia, Gütersloh 1963, unter der Ezechielliteratur die Arbeit von H. Haag, Was lehrt die literarische Untersuchung des Ezechiel-Textes?, Freiburg 1943, und zur prophetischen Literatur im allgemeinen das Buch von E. Balla, Die Botschaft der Propheten, Tübingen 1958, und die ausgezeichnete Untersuchung von Cl. Westermann, Grundformen prophetischer Rede, München ²1964. Die Aufmachung des Buches ist wie schon beim ersten Band vorbildlich, Druckfehler sind, selbst in den Literaturangaben, äußerst selten. So bliebe nur noch zu wünschen, daß uns die Schaffenskraft des Vf. bald den abschließenden dritten Band beschert und das ganze Werk recht viele aufnahmebereite Leser findet.

F. Heinemann.

KUSS, Otto: *Auslegung und Verkündigung*. Band II: Biblische Vorträge und Meditationen. Regensburg 1967: Verlag Friedrich Pustet. 348 S., Ln. DM 34,—.

1963 erschien der erste Band „Auslegung und Verkündigung“ des Verfassers mit Aufsätzen rein exegetischer und kontrovers-theologischer Art, die in den Jahren 1950—1960 zum ersten Mal veröffentlicht wurden. Nun liegt der zweite Band vor, der eine Reihe von Meditationen zusammenstellt, die in den Jahren von 1933 bis 1945 entstanden sind.

Es handelt sich um folgende Beiträge: Schrift und Kirche (1—31). Grundsätzliches zur Schriftlesung und Bibelstunde (32—50). Die Fremdheit des Christen in der Welt (51—73). Der Heide und der Christ; Bemerkungen zu der religiösen Lage des Gegenwartsmenschen und zur christlichen Verkündigung (74—138). Zum Vorsehungsglauben im Neuen Testament (139—152). Was ist Christentum? Grundgedanken zum Neuen Testament (153—195). Die Liebe im Neuen Testament (196—234). Der Kreuzweg; Kurze Betrachtungen zu den vierzehn Stationen (235—274). Das Vaterunser (275—336). Wenn der Vf. betont, daß die Aufsätze als Ganzes oder als Entwurf aus den Jahren 1933—1945 stammen und nur aus dieser Zeit heraus ganz begreifbar seien, so wird man sich mit Recht fragen müssen, ob ihnen heute noch Bedeutung zukommt. Doch wird man eingestehen müssen, daß die Aufsätze und Meditationen auch heute noch genauso aktuell sind wie damals. Zwar ist die politische Bühne — wenigstens — bei uns eine andere geworden, aber auch von dem heutigen Menschen gilt nicht minder, daß er ein Diesseitsmensch ist, der auf Entwicklung, Fortschritt, Technik baut, der aber im Grunde ratlos ist und bei dem die Frage nach Sinn und Ziel unbeantwortet bleibt, der in Skepsis verfällt. Diesem modernen Diesseitsmenschen gegenüber muß als die eigentliche und wesentliche Botschaft des Neuen Testaments auch heute nachdrücklich betont werden, daß der Mensch ein Fremdling in dieser Welt ist. In dem Aufsatz „Der Heide und der Christ“ geht es darum, präzise zu sagen, was ein Christ ist, der sich an der Bibel ausrichtet; ihm gegenüber steht der metaphysischglaubenslose Menschen. In der damaligen Zeit war — und heute ist — es notwendig, in den weltanschaulichen Auseinandersetzungen den Inhalt des Christlichen in einfacher Sprache, knapp und ohne jede herkömmliche Polemik, vorzulegen, und zwar an Hand der ersten und grundlegenden Quelle, des Neuen Testaments. (Vgl. dazu: „Was ist Christentum“.) Zwei Meditationen, der „Kreuzweg“ und das „Vaterunser“ entstanden in der schweren Zeit der letzten Kriegsjahre.

Im „Kreuzweg“ wird die Botschaft vom Kreuz, die gleichzeitig die Botschaft vom Auferstandenen und Immerlebendigen ist, dargelegt und in den vierzehn — teils biblischen, teils volkstümlich-fabulierenden — Stationen auf die Vielfalt des menschlichen Leidens angewandt. Die Stationsbetrachtungen sind jeweils in fünf Abschnitte gegliedert: 1. Was sagt die Bibel oder die volkstümlich-religiöse Überlieferung zu der Station; 2. Besinnung; 3. Anwendung auf das eigene Leben; 4. Vertiefung; 5. Gebet. Die hier vorgeschlagene Form stellt eine Verlebendigung des Kreuzweges dar und ist ein wertvoller Beitrag zur Erneuerung dieser Andacht.

Beachtenswert ist auch die Meditation über das Vaterunser, wo der Vf. in einem geschichtlichen Rückblick, beginnend mit der — wahrscheinlich — vorösterlichen Form des Vaterunsers, zeigt, wie jede Zeit, jede Situation, jeder Mensch mit den Besonderheiten seines